

haben, dem Unfähigen die übertragene Funktion zu entziehen.

Wir sehen, daß die Karmers durch die Anwendung der innerparteilichen Demokratie die Organe in die Leitung beriefen, die die Beschlußfassung vornehmen.

Was aber hat es mit dem Zentralismus auf sich?

Genosse Karmer ist sich im unklaren, ob er die zentralen Beschlüsse der Partei für sich verbindlich anerkennen soll. Er empfindet einen Widerspruch zwischen seinem Recht und seiner Pflicht, auf demokratische Weise an der Beschlußfassung mitzuwirken und die von der Leitung ohne seine unmittelbare Mitwirkung entstandenen Beschlüsse diszipliniert durchzuführen.

Nehmen wir an, daß seine von ihm gewählte Gruppenleitung oder die Kreisleitung einmal einen Beschluß gefaßt hatte, der falsch war, der im Widerspruch zur Politik unserer Partei stand. Ein solcher Fall kann Vorkommen. Jedes Parteimitglied hat jedoch das Recht, von der Leitung die Begründung für diesen Beschluß zu hören. Entspricht der Beschluß seiner Gruppen- oder Kreisleitung nicht der auf dem Parteitag und durch das Zentralkomitee festgelegten Politik der Partei, hat er das Recht, von der nächsthöheren Leitung die Aufhebung des falschen Beschlusses zu verlangen, falls diese Leitung nicht bereits von sich aus — durch die umfassende Kenntnis der jeweiligen Bedingungen des Kampfes — diesen Beschluß aufgehoben hat. Da Karmer jedoch den seiner eigenen Meinung nach fähigsten und besten Genossen das Vertrauen geschenkt hat, da er sie unmittelbar oder mittelbar in die leitenden Parteiorgane gewählt hat, wird er im allgemeinen dieses Vertrauen auch den täglichen Handlungen der leitenden Parteiarbeiter entgegenbringen.

Im Artikel „Das Parteistatut — eine Waffe im Kampf um die Partei neuen Typus“ in Heft 7 der „Einheit“ sagt Genosse Paul Verner:

„...Um erfolgreich für die Grundinteressen der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes kämpfen, die Volksfeinde schlagen und die schöpferischen Aufgaben unserer demokratischen Ordnung lösen zu können, bedarf es einer gut organisierten und zentralisierten Partei. Ohne Zentralismus gibt es keine kampffähige, revolutionäre Partei. Unsere Partei führt den Kampf der Arbeiterklasse und der breitesten Volksmassen unter komplizierten und

schwierigen Bedingungen. Die Volksfeinde versuchen, die politisch-fortschrittliche Wirksamkeit der Arbeiterklasse zu ersticken, das Klassenbewußtsein niederzuhalten und die Arbeiterklasse mit allen Mitteln zu desorientieren und zu zersetzen. Die Partei muß die Arbeiterklasse zum Angriff führen, wenn die Situation und die Umstände es erfordern, sie muß sie aus dem Kampf herausführen, wenn die Lage eine Änderung der Taktik verlangt. Die Partei muß in die Reihen der Millionen Parteilosen den Geist der Disziplin, der Organisiertheit und der Standhaftigkeit tragen. Diese Aufgaben kann die Partei nur dann erfüllen, wenn sie selbst ein leuchtendes Beispiel und Vorbild an Disziplin und Organisiertheit, eine fest zusammengeschweißte, zentralisierte Organisation ist.“

Wenn Genosse Karmer ehrlich ist, wird er zugeben müssen, daß die grundlegenden Veränderungen und Verbesserungen seines eigenen Lebens, seiner Arbeit und seiner Mußstunden, die großen gesellschaftlichen Veränderungen in Stadt und Land, die kräftige Abwehr aller feindlichen Störungen unseres demokratischen Aufbaus undenkbar wären ohne die Schlagkraft unserer zu einem einheitlichen Willen und unter einheitlicher Führung zusammengeschweißten Millionenpartei.

Der demokratische Zentralismus, das Grundgesetz des Aufbaus einer marxistisch-leninistischen Partei, gewährleistet die höchste Form der Demokratie, „den Demokratisches der Tat, wo die Parteimasse selbst die Fragen entscheidet und selbst handelt“ *) und gewährleistet gleichzeitig den entschlossenen disziplinierten Einsatz der Gesamtpartei zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Aus bitteren Lehren vergangener Niederlagen, aber auch aus den Erfahrungen der glorreichen Siege der Arbeiterklasse der SU und der Volksdemokratien haben wir zu lernen, daß Unordnung und Disziplinlosigkeit, Unwissen und Trägheit den Fortschritt verhindern.

Die demokratische Mitverantwortung und Tätigkeit des Genossen Karmer aber besteht gerade dann, wenn er durch das organisierte Studium des Marxismus-Leninismus die Entwicklungsgesetze der Gesellschaft verstehen und in sie einzugreifen lernt, als bewußtes, diszipliniertes Mitglied der Partei, dem die Durchführung der Beschlüsse eine Sache der Parteiführung und des Dienstes an der Klasse ist.

*) Stalin, zitiert bei L. Berija, „Zur Geschichte der bolschewistischen Organisation in Transkaukasien“, Verlagsgenossenschaft ausländischer Arbeiter in der UdSSR, Moskau 1936, Seite 52.

liplrt.:

Die Partei muß — um richtig zu funktionieren und die Massen planmäßig zu leiten — auf der Grundlage des Zentralismus organisiert sein, ein einheitliches Statut, eine einheitliche Parteidisziplin, ein einheitliches leitendes Organ in Gestalt des Parteitags und in der Zeit zwischen den Parteitagen in Gestalt des Zentralkomitees der Partei an der Spitze haben, wobei sich die Minderheit der Mehrheit, die einzelnen Organisationen dem Zentrum, die unteren Organisationen den höheren unterordnen müssen. Ohne diese Vorbedingungen kann die Partei der Arbeiterklasse keine wirkliche Partei sein, kann sie ihre Aufgaben bei der Führung der Klasse nicht erfüllen.